

beamt besetzt, die Säuberung der Polizei vorgenommen. Da ist die offene Reaktion besser als die verschleierte, die wir mit bedenklichen Hoffnungen...

Man fragt und nun immer: Was wollt ihr? Wir wollen Sammlung der Kräfte, um dadurch unsere sozialdemokratischen Ziele zu erreichen...

Die Debatte.

Genosse Dittmann erklärt, daß der Parteivorstand den Genossen Hilferding geboten habe, das Korreferat zu übernehmen. Geboten erfuhr er aber, daß Genosse Hilferding nicht gekommen sei...

Genosse S e d e m i t z, Jüdisch: Es ist nicht unsere Schuld, wenn wir gewonnen sind, an den Tatsachen, daß die Partei die Verrechnung unterschrieben...

Genosse S e d e m i t z, Jüdisch: Wenn heute Genosse Dittmann betone, daß er Gegner der großen Koalition sei, so müsse er sagen, daß die Parteigenossen in Jüdisch bei dem Referat Dittmanns davon nichts vernommen haben...

Genosse S e i f e r, Jüdisch: Genosse Dittmann auf dem letzten Landesparteiitag eine große Rede gehalten habe, in der er versuchte, uns zu überzeugen, eine Koalition mit den Bürgerlichen einzugehen...

Genosse F l e i s h e r, Jüdisch: Genosse Dittmann hat den Vorstoß gemacht, wenn sich ein Genosse aus der Reichstagsfraktion meldet, diesem eine längere Redezeit zu gewähren...

Der Antrag S e d e m i t z wurde einstimmig angenommen, worauf die Landversammlung sich auf 5 Minuten vertagt.

Das Korreferat.

Reichstagsabg. Genosse K r ä p f, der sich bereit erklärt hatte, das Korreferat zu übernehmen, sprach zunächst sein Bedauern aus, daß er in eine solche Situation hineingezogen worden ist...

Die Gefahr einer Rechtsregierung ist noch nicht überwunden. Wollen wir die Aufgaben lösen, die dem Parteitag zugewiesen sind, müssen wir danach streben, uns zu verständigen...

Genosse S e d e m i t z, Jüdisch: Dresden, soll dem Genossen Kräpff Hochachtung, daß er den Mut gefunden hat, die Ansicht der Fraktionsmehrheit zu vertreten. Damit kommen wir aber nicht um das merkwürdige Schauspiel herum, daß Parteivorstandsmitglieder nicht sprechen wollen...

Die revolutionäre Gymnastik nach rückwärts hat uns von einer Enttäuschung zur andern geführt. Auch in unserer Wirtschaftspolitik zeigt sich eine verlorene Wagnis...

ein. Der Kapitalismus hat moralisch und wirtschaftlich bankrott gemacht. Dem Genossen Kräpff muß gesagt werden, daß es für uns gefährlicher wäre, wenn wir etwas mehr Agitationspartei wären...

S a u p e, Leipzig: Es war zweifellos ein königliches Schauspiel, das uns vom Vertreter des Parteivorstandes geboten wurde. Dittmann hat früher auf dem zweiten Parteitag der U. S. D. mit Recht gesagt, die bürgerlichen Parteien lehnen jede Koalition mit Recht ab...

Rebner bittet um Annahme der nachfolgenden Entschließung zur Reichspolitik.

Die Entwicklung der politischen Verhältnisse hat im Laufe des letzten Jahres mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die kapitalistischen Parteien an die Wahrung der Sozialdemokratie lediglich appellieren, um Teile des Proletariats ihrer Politik nutzbar zu machen...

Da die Mehrheit der Reichstagsfraktion und des Parteivorstandes diese Politik trotz allen Warnungen bis zu ihrem Aufbruch fortgesetzt hat, spricht ihr der Parteitag das Vertrauen ab.

Der 1. Absatz dieser Entschließung wurde später gegen 2 Stimmen, der 2. Absatz mit 19 gegen 21 Stimmen angenommen.

Genosse F l e i s h e r, Dresden, nimmt an, daß der Genosse Kräpff ebenfalls noch Klassenkampf treiben will. Die ganze Politik und Politik hat vollständig den alten Standpunkt der Partei verlassen, der im Erfurter Programm festgelegt war...

Genosse S e d e m i t z, Jüdisch: Die Genossen Sollmann, Hübner und Schmidt mögen zu den Dingen gehalten haben, wie sie wollen, aber davon können sie nichts verwirklichen, daß in ihrer Zeit Sachen mit Bajonetten vergewaltigt wurde...

Bestehen eines besonderen Organs

mit bestimmter parteipolitischer Tendenz ist unvereinbar mit dem Gesamtinteresse der Partei, so muß gesagt werden, seit wann die Sozialdemokratische Partei zu den Methoden der falschlichen Kirche herabgefallen ist...

Genosse S e g e r, Leipzig, bedauerte, daß vom Parteivorstand der Referent nicht erschienen ist, um die Gründe, die die Mehrheit der Fraktion des Parteivorstandes immer bezogen haben, die Entschuldigungen in der Reichspolitik herbeizuführen...

Man traut der Arbeiterkraft nicht die Macht zu, mit der Gegenwart fertig zu werden. Auf den Aufruf zum Kampf zu sprechen kommend, erklärt der Redner, daß Frankreich gegenüber Deutschland ein besiegtes, schwaches, in sich zerrissenes Land darstellt...

Genossin T h i e l, Leipzig: Im Parteiausschuß sprach man nicht nur von Spaltung und Zersplitterung, sondern auch davon, daß viele Genossen mit einem Fuß in der kommunistischen Partei länder...

Genosse S e d e m i t z, Jüdisch: Es ist nicht unsere Schuld, wenn wir gewonnen sind, an den Tatsachen, daß die Partei die Verrechnung unterschrieben, daß die Reichstagsfraktion dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt hat...

Genosse M o l t e n u h r, Jüdisch: Genosse Dittmann hat seine bezartige Plut von Wortschmuck über sich ergießen lassen, wie heute. Derartige Vorkwürfe gegen Fraktion und Parteivorstand erhalten nicht zum erstenmal...

Genosse S e r m a n n, Köstlich, bemängelte, daß sich die bisherige Diskussion eigentlich sehr wenig an das Referat der Genossin Sender gehalten habe. Als er die Ausführungen der Referentin gehört habe, sei ihm die Erinnerung an die schönen Agitationsreden von früher mahgerufen worden...

Genossin S c h i l l i n g, Döbeln, meinte, daß es sich die Genossin Sender sehr leicht gemacht habe, als Ausgangspunkt ihrer Betrachtungen den Nationalismus-Wort zu wählen. Der Zeitpunkt des Abganges unserer Zeit liegt zurück bis 1918, als wir das wackere Staatsgeschiff übernahmen...

Genosse D i t t m a n n, Jüdisch: Genosse Dittmann behaupte, daß die Politik der Gegenwart eine Fortsetzung der Vergangenheit ist. Wollen wir als Mitglieder der U. S. D. zur Politik der Vergangenheit im einzelnen Stellung nehmen, so müßte man vorwegnehmen bis zur Politik vor der Vereinigung zurückzuführen...

Genosse V i c t o r, Jüdisch: Genosse Dittmann polemisiert gegen den Parteivorstand, der glaubhaft machen wollte, daß die Reichstagsfraktion gegen Bayern nach Sachsen geschickt worden sei. Des weiteren fordert er, daß ein Programm und ein Organisationsstatut der Partei...

Schlusswort Sender.

Genossin S e n d e r hat im Schlusswort: Sie müsse gestehen, daß sie seit langer Zeit nicht so erfreut gewesen sei, als nach ihrem Referat erfahren zu müssen, daß der Genosse Dittmann mit seiner Meinung sei. Wie schwer man es den Genossen recht machen könne, zeige der Vorwurf der Genossin Schilling, daß sie mit der Reichstagsfraktion nicht früher begonnen habe...

Darauf wird folgender Antrag einstimmig angenommen: „Der Landesparteiitag der sächsischen U. S. D. fordert vom Parteivorstand die schleunigste Herbeiführung des Programmentwurfs durch die eingesetzte Kommission. Der Entwurf muß schnellstens veröffentlicht, diskutiert und dem Reichsparteitag vorgelegt werden.“

Ferner wird einstimmig angenommen folgende Entschließung: „Das Schicksal der Stunde ist die Befestigung des Ausnahmestandes in Deutschland, der die Gefahr einer offenen Willkürherrschaft in betrüblichster Nähe gründet. Der sächsische Landesparteiitag protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die barbarischen Willkürakte der Reichswehr und spricht den schmerzlichen Protest des sächsischen Proletariats aus. Der sächsische Landesparteiitag fordert von der Reichstagsfraktion, mit allen verfügbaren Mitteln die Befestigung des Ausnahmestandes zu erzwingen.“

Montag den 3. Dezember 1923
Volkszeitung
Seite 2
Genossin Sender hat im Schlusswort: Sie müsse gestehen, daß sie seit langer Zeit nicht so erfreut gewesen sei, als nach ihrem Referat erfahren zu müssen, daß der Genosse Dittmann mit seiner Meinung sei...